

Topic 0:

zeichen, frage, kalkül, erwartung, sinn, neu, system, mathematik, definition, gleichung

Documento: Ts-211,690[4]et691[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung, die wieder zeigt, daß, was wir in der Mathematik "Frage" nennen, von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage "wie teilt man den Winkel in 2 gleiche Teile" und der Frage "ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels". Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül, der uns eine Methode zu ihrer Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben, aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht 691 nach der Lösung seiner Probleme suchen, sondern gibt sie uns und beweist, daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit, sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht, nach der Konstruktion zu suchen. Und ein Kalkül, der es ermöglicht, ist eben ein anderer. (Vergleiche auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc.)

Documento: Ms-113,114r[2] (date: 1932.05.16).txt

Testo:

Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung die wieder zeigt daß, was wir in der Mathematik „Frage“ nennen von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage „wie teilt man den Winkel in zwei gleiche Teile“ & der Frage „ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels“. Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül der uns eine Methode zu ihrer Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül zwar || sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht nach der Lösung seiner Probleme suchen sondern gibt sie uns & beweist daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht nach den Konstruktionen zu suchen. Und ein Kalkül der es ermöglicht ist eben ein anderer. (Vergleicht auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc.)

Documento: Ts-213,651r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung, die wieder zeigt, daß, was wir in der Mathematik "Frage" nennen, von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage "wie teilt man den Winkel in 2 gleiche Teile" und der Frage "ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels". Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül, der uns eine Methode zu ihrer Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben, aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht nach der Lösung seiner Probleme suchen, sondern gibt sie uns und beweist, daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit, sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht, nach der Konstruktion zu suchen. Und ein Kalkül, der es ermöglicht, ist eben ein anderer. (Vergleiche auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc.)

Documento: Ts-212,XVII-124-4[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-124-4 690 64 Wir müssen übrigens hier eine Unterscheidung zwischen gewissen Arten von Fragen machen, eine Unterscheidung, die wieder zeigt, daß, was wir in der Mathematik "Frage" nennen, von dem verschieden ist, was wir im alltäglichen Leben so nennen. Wir müssen unterscheiden zwischen einer Frage "wie teilt man den Winkel in 2 gleiche Teile" und der Frage "ist diese Konstruktion die Halbierung des Winkels". Die Frage hat nur Sinn in einem Kalkül, der

uns eine Methode zu ihrer Lösung gibt; nun kann uns ein Kalkül sehr wohl eine Methode zur Beantwortung der einen Frage geben, aber nicht zur Beantwortung der andern. Euklid z.B. lehrt uns nicht -124-5 691 64 nach der Lösung seiner Probleme suchen, sondern gibt sie uns und beweist, daß es die Lösungen sind. Das ist aber keine psychologische oder pädagogische Angelegenheit, sondern eine mathematische. D.h. der Kalkül (den er uns gibt) ermöglicht es uns nicht, nach der Konstruktion zu suchen. Und ein Kalkül, der es ermöglicht, ist eben ein anderer. (Vergleiche auch Methoden des Integrierens mit denen des Differenzierens; etc..)

Documento: Ts-213,258r[6]et259r[1]et258v[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik 259 immer ein Beispiel denken, auf welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht || weil man in ihm eine Komplikation sieht für die der Kalkül nicht aufkommt; andererseits ist es doch || aber es ist || . Aber es ist das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist. || & dies ist kein Fehler oder || , keine Unvollkommenheit des Kalküls. Der Fehler liegt darin seine Anwendung in nebelhafter Ferne zu versprechen.

Documento: Ms-111,61[3]et61[1] (date: 1931.07.31).txt

Testo:

$(\exists x)fx \vee fa = (\exists x)fx$, $(\exists x)fx \cdot fa = fa$ Wie weiß ich das? (denn das obere habe ich sozusagen bewiesen). Man möchte etwa sagen: „ich verstehe $(\exists x)fx$ eben“. (Ein herrliches Beispiel dessen, was ‚verstehen‘ heißt.) Ich könnte aber ebensogut fragen „wie weiß ich daß $(\exists x)fx$ auf || aus fa folgt“ & antworten: „weil ich $(\exists x)fx$ verstehe“. Wie weiß ich aber wirklich, daß es folgt? – weil ich so kalkuliere. Wie weiß ich daß aus $(\exists x)fx$ $(x)fx \cdot fa$ folgt || aus $(x)fx$ fa folgt? || $(\exists x)fx$ aus fa folgt? Sehe ich quasi hinter das Zeichen $(\exists x)fx$, & sehe den Sinn der hinter ihm steht & daraus || aus ihm, daß er aus fa folgt? ist das das Verstehen? Nein, jene Gleichung ist ein Teil des Verstehens || Verständnisses || drückt einen Teil des Verstehens aus (das so ausgebreitet vor mir liegt.) Denn die Annahme eines Verstehens das ursprünglich mit einem Schlag erfaßbar || ein Erfassen mit einem Schlag erst so ausgebreitet werden kann, ist ja unrichtig. Wenn ich sage „ich weiß, daß es || $(\exists x)fx$ folgt, weil ich es verstehe“, so heißt || hieße das, daß ich, es verstehend, etwas anderes sehe als das gegebene Zeichen gleichsam eine Definition des Zeichens, aus der das Folgen hervorgeht.

Documento: Ts-212,IX-66-3[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-66-3 37 25 Wie weiß ich, daß $(\exists x).fx$ aus fa folgt? Sehe ich quasi hinter das Zeichen " $(\exists x).fx$ ", und sehe den Sinn, der hinter ihm steht und daraus || aus ihm, daß er aus fa folgt? ist das das Verstehen? Nein, jene Gleichung ist ein Teil des Verstehens || Verständnisses || drückt einen Teil des Verstehens || Verständnisses aus (das so ausgebreitet vor mir liegt). Denn die Annahme eines Verstehens, das ursprünglich mit einem Schlag erfaßbar, erst so ausgebreitet werden kann. ist ja unrichtig. || Denn die Annahme eines Verstehens, das ursprünglich ein Erfassen mit einem Schlag, erst so ausgebreitet werden kann. ist ja unrichtig. || Denke an die || Vergleiche die Auffassung des Verstehens, das ursprünglich mit einem Schlag erfaßbar || ein Erfassen mit einem Schlag, erst so ausgebreitet werden kann. Wenn ich sage "ich weiß, daß $(\exists x).fx$ folgt, weil ich es verstehe", so hieße das, daß ich, es verstehend, etwas Anderes sehe, als das gegebene Zeichen, gleichsam eine Definition des Zeichens, aus der das Folgen hervorgeht.

Documento: Ms-106,217[2] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Was bedeutet es nun, wenn eine Gleichung aus den Definitionen mit Hilfe der zugelassenen Übergänge nicht folgte? Es könnte nur bedeuten, daß die Definitionen ohne Übergänge unzureichend sind, oder jene Gleichung unsinnig. Denn daß eine Frage der Mathematik unentscheidbar sei, könnte zweierlei bedeuten: Entweder, daß unsere gegenwärtigen Mittel zur Entscheidung nicht ausreichen, obschon die Frage tatsächlich eine Antwort hat: dann sind die Mittel schuld; und wir könnten mit jeder Entscheidung einen Sinn verbinden, wenn wir auch noch nicht wissen welche fallen wird. Wir könnten wenigstens α zufälligerweise das Richtige treffen. – Oder die Frage ist unentscheidbar in dem Sinne, daß ich die Entscheidung, auch wenn sie mir gegeben würde, nicht verstehen kann, weil es keine Einsicht gibt die sie vermittelt; dann bediene ich mich einer Sprache die ich nicht verstehe & die ist unsinnig.

Documento: Ts-228,142[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

510. \Rightarrow 193 Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sagt: "Ich erwarte mir einen Knall || Krach".

Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach (irgendwie) schon in deiner Erwartung? || ; hat es also irgendwie schon in deiner Erwartung geknallt? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eingetretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam || gesellte sich nicht zu der || zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe. || ? – Kam denn irgendetwas von dem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich mir ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?"

Documento: Ts-211,71[6] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

=====
=====

Topic 1:

bild, beschreibung, vorstellung, figur, wirklich, gegenstand, aspekt, zeichnung, eindruck, uhr

Documento: Ms-116,337[3]et338[1] (date: 1945.05.00).txt

Testo:

Ich kann 'auf die Uhr schauen', um zu sehen wieviel Uhr es ist. Aber ich kann auch um zu raten, wie viel Uhr es ist, ein Zifferblatt anschauen, || ein Zifferblatt anschauen, um zu raten, wie viel Uhr es ist; oder etwa die Zeiger einer nicht gehenden Uhr zu diesem Zweck || zu diesem Zweck die Zeiger einer nicht gehenden Uhr verstellen || stellen bis mir ihre || die Stellung richtig vorkommt. So hat || hilft also das Bild || der Anblick der Uhr 338 in (ganz) verschiedenen || auf zwei ganz verschiedene Weisen, die Zeit bestimmen. So könnte Zeichnen einem Menschen helfen, sich

richtig an eine Begebenheit zu erinnern. Oder das Bild einer Kirche dazu, sich an die Einzelheiten einer andern Kirche zu erinnern, indem es uns dazu hilft, zu sehen, wie || weil wir nun erkennen, wie diese || jene Kirche || sie von unserm || dem Bild abwich. || , weil wir nun sehen wie sie ... || Oder das Bild einer || der Begebenheit dazu, sich zu erinnern, wie es sich wirklich zugetragen hatte; indem er nun sieht, wie sich die wirkliche Begebenheit von dem Bild unterschied.

Documento: Ts-229,435[1] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

Documento: Ts-245,310[6]et311[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an – 311 – dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

Documento: Ms-135,35v[3]et36r[1] (date: 1947.07.22).txt

Testo:

So || Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, (so) muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eher die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse wie das Beschriebene. – Aber nun schau || wirf einen Blick auf das Bild & gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! 36 Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte.

Documento: Ms-137,122a[3] (date: 1948.12.11).txt

Testo:

Die Organisation: das sind etwa die räumlichen Beziehungen. Die Darstellung räumlicher || der räumlichen Beziehungen im Gesichtseindruck sind räumliche Beziehungen in der Darstellung des Gesichtseindrucks. Die Änderung des Aspekts kann sich durch eine Änderung räumlicher Beziehungen in der Darstellung des Gesehenen darstellen. Beispiel: die Aspekte des Würfelschemas. Die gezeichnete Kopie ist immer die gleiche, die räumliche verschieden.

Documento: Ms-132,127[2]et128[1] (date: 1946.10.06).txt

Testo:

Ein Voltmeter, statt die Spannung durch Zeiger & Zifferblatt anzuzeigen könnte sie mit Hilfe von Grammophonplatten || einer Grammophonplatte aussprechen. Es sagt also etwa, wenn man einen Knopf drückt (es befragt) "Die Spannung beträgt 30 Volt". Aber könnte || Könnte es nun auch Sinn haben, das Voltmeter sagen zu lassen: "Ich glaube, die Spannung beträgt"? – So einen Fall kann man sich schon denken. Soll ich nun sagen: Das || , das Voltmeter 128 sage etwas über sich selbst aus, – oder über die Spannung? Soll ich sagen, das Voltmeter sage immer etwas über sich selbst aus. Und wenn es z.B. eine frühere Ablesung der Spannung wiederholen kann: es habe geglaubt die Spannung sei gewesen?

Documento: Ms-163,65r[3]et65v[1]et66r[1] (date: 1941.09.06).txt

Testo:

Alles kommt darauf hinaus, daß, was wir eine 'Beschreibung' nennen, schon ein ganz bestimmtes Instrument ist. || daß, was wir Beschreibung nennen, verschiedene Instrumente zu verschiedenen Zwecken sind. Etwa wie eine Maschinenzeichnung, ein Schnitt ein Aufriß mit den Maßen, die auf ganz bestimmte Weise zu verwenden sind. Wenn man an eine Beschreibung als ein Wortbild der Tatsache denkt, so ist das in gewisser Weise irreführend, weil man etwa dabei || dabei etwa nur 66 an Bilder denkt, wie sie an unsern Wänden hängen, die schlechtweg zu zeigen scheinen, wie ein Ding aussieht, beschaffen ist.

Documento: Ms-135,47r[2]et47v[1] (date: 1947.07.25).txt

Testo:

"Das Gesehene ist das, dessen ideale Darstellung ein genaues Bild || eine genaue Abbildung wäre." Aber hier macht man schon einen Fehler: – Was nennt man eine genaue Abbildung des Gesehenen? Ja, eine genaue Kopie der Photographie, ein metrisch genaues Bild, das verstehen wir! – Was aber wäre ein genaues Bild des augenblicklichen Eindrucks? Was würdest Du so nennen?

Documento: Ts-208,9r[3] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Wenn die Erinnerung kein Sehen in die Vergangenheit ist, wie wissen wir dann überhaupt, daß sie mit Beziehung auf die Vergangenheit zu deuten ist? Wir könnten uns dann einer Begebenheit erinnern und zweifeln, ob wir in unserem Erinnerungsbild ein Bild der Vergangenheit oder der Zukunft haben. Man kann natürlich sagen: Ich sehe nicht die Vergangenheit, sondern nur ein Bild der Vergangenheit. Aber woher weiß ich, daß es ein Bild der Vergangenheit ist, wenn dies nicht im Wesen des Erinnerungsbildes liegt. Haben wir etwa durch die Erfahrung gelernt, diese Bilder als Bilder der Vergangenheit zu deuten? Aber was hieße hier überhaupt "Vergangenheit"?

Documento: Ts-209,19[2] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Wenn die Erinnerung kein Sehen in die Vergangenheit ist, wie wissen wir dann überhaupt, daß sie mit Beziehung auf die Vergangenheit zu deuten ist? Wir könnten uns dann einer Begebenheit erinnern und zweifeln, ob wir in unserem Erinnerungsbild ein Bild der Vergangenheit oder der Zukunft haben. Man kann natürlich sagen: Ich sehe nicht die Vergangenheit, sondern nur ein Bild der Vergangenheit. Aber woher weiß ich, daß es ein Bild der Vergangenheit ist, wenn dies nicht im Wesen des Erinnerungsbildes liegt. Haben wir etwa durch die Erfahrung gelernt, diese Bilder als Bilder der Vergangenheit zu deuten? Aber was hieße hier überhaupt "Vergangenheit"?

=====

=====

Topic 2:

vorgang, wort, befehl, fall, gedanke, zeichen, erlebnis, bestimmt, absicht, handlung

Documento: Ms-115,209[3]et210[1] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

Aber warum sagst Du, wir fühlten eine Verursachung? Verursachung ist doch das, was wir durch Experimente feststellen, indem wir das regelmäßige Zusammentreffen von Vorgängen || Ereignissen beobachten. Wie könnte ich denn sagen, daß ich eben das, was so durch Versuche festgestellt wird, fühle? (Später einmal muß noch hievon die Rede sein.) Eher könnte man sagen, ich fühle, daß die Buchstaben der Grund sind warum ich so & so lese. Denn wenn mich jemand fragte: "Warum || , "warum liest Du so?", so begründe ich es durch die Buchstaben, welche da stehen. – Aber was soll es heißen diese Begründung, die ich ausgesprochen, gedacht, habe, zu fühlen? – Ich möchte sagen, || : ich fühle beim Lesen einen gewissen Einfluß der Buchstaben auf mein || das Reden || mich, aber nicht einen Einfluß jener Schnörkel auf das, was ich rede. Vergleichen wir wieder einen einzelnen Buchstaben mit einem solchen Schnörkel. Würde ich auch sagen, ich fühle den Einfluß von 'i' wenn ich diesen Buchstaben lese? Es ist natürlich ein Unterschied, ob ich beim Anblicken von 'i' den Laut 'i' sage, oder beim Anblicken von . Der Unterschied ist, daß die Vorstellung des Buchstaben automatisch, ja gegen meinen Willen, beim Anblick des Buchstaben kommt || das innere Hören des i-Lauts beim Anblick || Anblicken des Buchstaben || in der Vorstellung || beim Anblick des Buchstaben automatisch, ja gegen meinen Willen, geschieht; & wenn ich den Buchstaben laut lese, das || sein Aussprechen anstrengungsloser geschieht || ist, als wenn ich beim Hinschauen auf 'i' sage. – Das heißt, das || es verhalte || verhält sich so, wenn ich den Versuch mache; nicht aber, || aber natürlich nicht, wenn ich, zufällig auf den Strich sehend, in irgend einem Zusammenhang etwa ein Wort ausspreche, in dem der i-Laut vorkommt.

Documento: Ts-228,90[5]et91[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

312. ⇒489 Betrachte die beiden Sprachspiele: – 91 – a) Einer gibt einem Andern || Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. (Turnlehrer und Schüler). Eine Variante dieses Sprachspiels ist dieses: Der Schüler gibt sich selbst Befehle und führt sie, etwa nach einer kurzen Pause, aus. || , und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man die Worte || könnte man, was gesprochen wird, "Voraussagen || Vorhersagen" nennen. (Ein Befehl lautet oft "Du wirst das und das tun".) Vergleiche aber || Vergleichen wir die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt mit der Abrichtung für die zweite.

Documento: Ms-129,157[3]et158[1] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Einer gibt einem Andern den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen 158 (Turnlehrer und Zögling || Schüler). Eine Variante dieses Sprachspiels ist dies || dieses: Der Schüler gibt sich selbst Befehle & führt sie, etwa nach einem kurzen Zeitintervall || nach einer kurzen Pause, aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – etwa || z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf (verschiedene) Säuren – & macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die || , die in bestimmten Fällen zu erwarten sind. || eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, & auch Grundverschiedenheit. Zu beiden könnte man die Worte 'Voraussagen' nennen. (Ein Befehl lautet oft "Du wirst jetzt ...") Vergleiche aber (nun) die Abrichtung, die zu der ersten Technik gehört || führt, mit der Abrichtung für die zweite.

Documento: Ts-212,I-4-5[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-4-5 210 89a Es ist sehr sonderbar: Das Verstehen einer Geste möchten wir durch ihre || mit Hilfe ihrer Übersetzung in Worte erklären || Wir sind versucht das Verstehen einer Geste durch ihre || mit Hilfe ihrer Übersetzung in Worte erklären, und das Verstehen von Worten, durch diesen entsprechende || eine Übersetzung in Gesten. || Es ist sehr sonderbar: Wir sind versucht, das Verstehen einer Geste durch, ihr entsprechende, Worte zu erklären, und das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechende Gesten. || als Fähigkeit zu ihrer Übersetzung in Worte zu erklären, und das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechende Gesten. || als Fähigkeit zu erklären sie in Worte zu übersetzen, und das Verstehen von Worten durch, diesen entsprechende Gesten.

Documento: Ts-227a,304[4] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

630. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Einer gibt einem Andern den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen (Turnlehrer und Schüler). Und eine Variante dieses Sprachspiels ist dies: Der Schüler gibt sich selbst Befehle und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man die ausgesprochenen Worte “Voraussagen” || “Vorhersagen” nennen. Vergleiche aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! – 305 –

Documento: Ts-230a,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, “Vorhersagen” nennen. (Ein Befehl lautet oft: “Du wirst jetzt ...”) Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

Documento: Ts-230c,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, “Vorhersagen” nennen. (Ein Befehl lautet oft: “Du wirst jetzt ...”) Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

Documento: Ts-230b,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht

daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, “Vorhersagen” nennen. (Ein Befehl lautet oft: “Du wirst jetzt ...”) Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

Documento: Ts-213,16r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

☐ Zu S. 42 Es ist sehr sonderbar: Das Verstehen einer Geste möchten || werden wir durch ihre || mit Hilfe ihrer Übersetzung in Worte erklären und das Verstehen von Worten durch eine Übersetzung in Gesten. || Es ist sehr sonderbar: Wir sind versucht, das Verstehen einer Geste durch ihr entsprechende Worte zu erklären, und das Verstehen von Worten durch diesen entsprechenden Gesten. || das Verstehen einer Geste als Fähigkeit zu erklären, sie in Worte zu übersetzen, und das Verstehen von Worten durch diesen entsprechenden Gesten. || Es ist sonderbar: eine Geste möchten wir durch Worte erklären, und das Verstehen von Worten durch diesen entsprechenden Gesten.

Documento: Ms-115,111[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ [Zu S. 105] A Mein Ausdruck kam daher, daß ich mir das Wollen als ein Herbeiführen dachte, – aber nicht als ein Verursachen, sondern – ich möchte sagen – als ein direktes, nicht-kausales, Bewegen || Herbeiführen. Und dieser Idee liegt die Vorstellung zu Grunde, daß der kausale Nexus durch einen Mechanismus, eine Reihe von Zahnrädern oder dergleichen, gebildet wird. || die Verbindung zweier Maschinenteile durch einen Mechanismus, etwa eine Reihe von Zahnrädern, ist. Diese || Die Verbindung kann auslassen, wenn der Mechanismus gestört wird. (Man denkt nur an die Störungen, denen ein Mechanismus normalerweise ausgesetzt ist; nicht daran, daß etwa die Zahnräder plötzlich weich werden, oder einander durchdringen, etc..) ⇒[Siehe Maschinschrift S. 401]

=====
=====

Topic 3:

körper, bewegung, lang, hand, raum, mensch, sinn, zeit, gesicht, gegenstand

Documento: Ms-115,25[3]et26[1] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ Ein freundlicher Mund, ein freundliches Auge. Wie denkt man sich eine freundliche Hand? – Wahrscheinlich geöffnet & nicht als Faust. – Und könnte man sich die Haarfarbe des Menschen als Ausdruck der Freundlichkeit, oder des Gegenteils, denken? Aber, so gestellt, scheint dies || diese Frage zu fragen, ob uns das gelingen wird || gelingen kann. Die Frage soll || sollte lauten: Wollen wir etwas eine freundliche, oder unfreundliche Haarfarbe nennen? Wollen wir solchen Worten Sinn geben, so würden wir uns etwa einen Menschen denken dessen Haare dunkel werden, wenn er böse || zornig wird. Das Hineinlesen des bösen Ausdrucks in die dunklen Haare aber geschähe mittels einer schon fertigen Idee. Man kann sagen: das freundliche 26 Auge der freundliche Mund, das Wedeln des Hundes sind unter anderm primäre & von einander unabhängige Symbole der Freundlichkeit, ich meine damit: sie sind Teile der Phänomene die man Freundlichkeit nennt. Will man sich andere Erscheinungen als Ausdruck der Freundlichkeit denken so sieht man jene Symbole in sie hinein. Wir sagen “er macht ein finsternes Gesicht”; vielleicht weil die Augen durch die (heruntergezogenen) Augenbrauen stärker beschattet werden; & nun übertragen wir die Idee der Finsternis auf die Haarfarbe. Er macht finstere Haare. Fragte man mich ob ich mir einen Sessel mit freundlichem Ausdruck denken kann, so würde ich mir ihn gewiß vor allem mit einem freundlichen Gesichtsausdruck vorstellen wollen, ein freundliches Gesicht in ihn hineinlesen.

Documento: Ms-109,272[4] (date: 1931.01.29).txt

Testo:

Man möchte sagen: Lege den Maßstab an einen Körper an; er sagt nichts || nicht, daß der Körper so lang ist. Vielmehr ist er an sich gleichsam tot & leistet nichts von dem was der Gedanke leistet. Es ist, als hätten wir uns eingebildet, das Wesentliche am lebenden Menschen sei || ist die äußere Gestalt || Form & hätten nun eine Holzpuppe || einen Holzblock von dieser Gestalt hergestellt & sähen mit Enttäuschung den toten Klotz, der auch keine Ähnlichkeit mit dem Leben hat.

Documento: Ts-233b,27[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

420. Ein freundlicher Mund, ein freundliches Auge. Wie denkt man sich eine freundliche Hand? – Wahrscheinlich geöffnet und nicht als Faust. – Und könnte man sich die Haarfarbe des Menschen als Ausdruck der Freundlichkeit, oder des Gegenteils, denken? – Aber so gestellt, scheint dies die Frage zu sein, ob uns das gelingen kann. Die Frage sollte lauten: Wollen wir etwas eine freundliche, oder un-freundliche Haarfarbe nennen? Wollen wir solchen Worten Sinn geben, so würden wir uns etwa einen Menschen denken, dessen Haare dunkel werden, wenn er zornig wird. Das Hineinlesen des bösen Ausdrucks in die dunkeln Haare aber geschähe mittels einer schon früher fertigen Idee. Man kann sagen: Das freundliche Auge, der freundliche Mund, das Wedeln des Hundes, sind, unter andern, primäre und von einander unabhängige Symbole der Freundlichkeit; ich meine: sie sind Teile der Phänomene, die man Freundlichkeit nennt. Will man sich andere Erscheinungen als Ausdruck der Freundlichkeit denken, so sieht man jene Symbole in sie hinein. Wir sagen “Er macht ein finsternes Gesicht,”; vielleicht, weil die Augen durch die Augenbrauen stärker beschattet werden; und nun übertragen wir die Idee der Finsternis auf die Haarfarbe.

Documento: Ts-228,118[3]et119[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

420. Ein freundlicher Mund, ein freundliches Auge. Wie denkt man sich eine freundliche Hand? – Wahrscheinlich geöffnet und nicht als Faust. – Und könnte man sich die Haarfarbe des Menschen als Ausdruck der Freundlichkeit, oder des Gegenteils, denken? – Aber so gestellt, scheint dies die – 119 – Frage zu sein, ob uns das gelingen kann. Die Frage sollte lauten: Wollen wir etwas eine freundliche, oder unfreundliche Haarfarbe nennen? Wollten wir solchen Worten Sinn geben, so würden wir uns etwa einen Menschen denken, dessen Haare dunkel werden, wenn er zornig wird. Das Hineinlesen des bösen Ausdrucks in die dunkeln Haare aber geschähe mittels einer schon früher fertigen Idee. Man kann sagen: Das freundliche Auge, der freundliche Mund, das Wedeln des Hundes, sind, unter andern, primäre und von einander unabhängige Symbole der Freundlichkeit; ich meine: sie sind Teile der Phänomene, die man Freundlichkeit nennt. Will man sich andere Erscheinungen als Ausdruck der Freundlichkeit denken, so sieht man jene Symbole in sie hinein. Wir sagen “Er macht ein finsternes Gesicht”; vielleicht, weil die Augen durch die Augenbrauen stärker beschattet werden; und nun übertragen wir die Idee der Finsternis auf die Haarfarbe.

Documento: Ms-116,67[3] (date: 1937.11.02?-1938.06.30?).txt

Testo:

3 ‘Lege einen Maßstab an einen || diesen Körper an; er sagt nicht, daß der Körper so lang ist. Vielmehr ist er an sich – ich möchte sagen – tot & leistet nichts von dem, was der Gedanke leistet.’ Es ist als hätten wir uns eingebildet, das Wesentliche am lebenden Menschen sei die äußere Gestalt, & hätten nun einen Holzblock von dieser Gestalt hergestellt & sähen mit Enttäuschung || Beschämung den toten Klotz, der auch keine Ähnlichkeit mit dem Leben || einem Lebewesen hat.

Documento: Ts-212,III-23-6[2]etIII-23-7[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

27a Man möchte sagen: Lege den Maßstab an einen Körper an; er sagt nicht, daß der Körper so lang ist. Vielmehr ist er an sich gleichsam tot und leistet nichts von dem, was der Gedanke leistet. Es ist, als hätten wir uns eingebildet, das Wesentliche am lebenden Menschen sei die äußere -23-7 137 27a Gestalt, und hätten nun einen Holzblock von dieser Gestalt hergestellt und sähen mit Enttäuschung den toten Klotz, der auch keine Ähnlichkeit mit dem Leben hat.

Documento: Ts-211,136[5]et137[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Man möchte sagen: Lege den Maßstab an einen Körper an; er sagt nicht, daß der Körper so lang ist. Vielmehr ist er an sich gleichsam tot und leistet nichts von dem, was der Gedanke leistet. Es ist, als hätten wir uns eingebildet, das Wesentliche am lebenden Menschen sei die äußere 137 Gestalt, und hätten nun einen Holzblock von dieser Gestalt hergestellt und sähen mit Enttäuschung den toten Klotz, der auch keine Ähnlichkeit mit dem Leben hat.

Documento: Ms-135,29v[2]et30r[1] (date: 1947.07.21).txt

Testo:

Was heißt das: "Ich sehe in seinem Gesicht das Gesicht seines Vaters"? – auch wenn ich dieses gar nicht vor mir habe! "Jetzt sehe ich erst, wie ähnlich er dem sieht!" & habe doch nur das eine Gesicht vor mir! Und es erklärt nichts, zu sagen ich stelle mir das andere Gesicht dazu vor. Wie weiß ich denn, daß ich mir das rechte Gesicht vorstelle? Das Phänomen ist zu vergleichen dem des plötzlichen Wiedererkennens einer Person nach längerer Abwesenheit. 30 Plötzlich erinnern wir uns in diesem Gesicht der früheren Züge! "Sehe ich nun sein Gesicht plötzlich anders?"

Documento: Ts-228,14[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

51. ⇒186 "Lege einen Maßstab an diesen Körper an; er sagt nicht, daß der Körper so lang ist. Vielmehr ist er an sich – ich möchte sagen – tot, und leistet nichts von dem, was der Gedanke leistet." – Es ist, als hätten wir uns eingebildet, das Wesentliche am lebenden Menschen sei die äußere Gestalt, und hätten nun einen Holzblock von dieser Gestalt hergestellt und sähen mit Beschämung den toten Klotz, der auch keine Ähnlichkeit mit einem Lebewesen hat.

Documento: Ts-227a,239[4]et240[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

3 || 430. "Lege einen Maßstab an diesen Körper an; er sagt nicht, daß der Körper so lang ist. Vielmehr ist er an sich – ich möchte sagen – tot, und leistet nichts von dem, was der – 240 – Gedanke leistet." – Es ist, als hätten wir uns eingebildet, das Wesentliche am lebenden Menschen sei die äußere Gestalt, und hätten nun einen Holzblock von dieser Gestalt hergestellt und sähen mit Beschämung den toten Klotz, der auch keine Ähnlichkeit mit einem Lebewesen hat.

=====
=====

Topic 4:

gedanke, grund, begriff, gut, problem, mensch, philosophisch, schwer, philosophie, welt

Documento: Ms-117,114[2]et115[1] (date: 1938.06.27).txt

Testo:

Aus verschiedenen Gründen werden sich meine Gedanken || wird, was ich hier veröffentliche, sich mit dem berühren, was Andere || Andre heute schreiben. Tragen meine Bemerkungen keinen Stempel an sich, der sie als die meinen kennzeichnet, || – so will ich sie (auch) weiter nicht als

mein Eigentum beanspruchen. Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder anfang, mich mit Philosophie zu beschäftigen || mich vor 10 Jahren wieder mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in meiner || der 'Log. Phil. Abh.' niedergelegt || geschrieben habe || hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mich || mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || gerecht || recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die || welche meine Ideen durch Frank Ramsey erfuhren || erfahren haben, mit welchem ich sie in den letzten zwei Jahren seines Lebens in unzähligen || zahllosen Diskussionen || Gesprächen erörterte. || erörtert habe. Noch mehr aber als dieser || seiner (äußerst) || ungemein sicheren (& treffenden) Kritik verdanke ich der Kritik & Anregung die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben || derjenigen, die Piero Sraffa Professor der Nationalökonomie an meinen Gedanken geübt hat. || derjenigen, die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben. Ohne diesen Ansporn hätte ich zu der folgereichsten Idee dieser Untersuchungen wohl nie gelangen 115 können. || Ohne diesen Ansporn wäre ich nicht zu derjenigen Idee || Auffassung gelangt, die die folgereichste in diesen Untersuchungen || Erörterungen ? ist. || Diesem Ansporn verdanke ich die wichtigsten Ideen dieser || folgereichsten Gedanken der hier veröffentlichten Arbeit. || Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier || im Folgenden veröffentlichten || mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe || gebe diese nicht ohne zweifelhafte Gefühle der || an die Öffentlichkeit. Ich wage es nicht, zu hoffen, daß, (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter,) α meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte || daß, (in unserm dunkeln Zeitalter,) meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte ein paar Lichtstrahlen || einiges Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. || , daß (in diesem unserm dunklen Zeitalter) durch diese Arbeit irgend welches Licht in ein oder das andere Gehirn sollte || sollte in ein oder das andere Gehirn geworfen werden können. || daß es (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter) meiner || dieser Arbeit beschieden sein sollte, Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. Mein Zweck ist es nicht jemandem das Denken zu ersparen; ich möchte vielmehr, wenn es möglich wäre, jemand zum Denken eigener Gedanken anregen. Gewidmet sind diese Schriften eigentlich meinen Freunden. Wenn ich sie ihnen nicht förmlich widme, so ist es darum, weil die meisten von ihnen sie nicht lesen werden. 116

Documento: Ms-117,119[2]et120[1] (date: 1938.06.27?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || recht || ganz || richtig || so recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben– || ; mit welchem || dem ich sie, in den letzten zwei Jahren || während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Gesprächen || Diskussionen erörterte. – Noch mehr aber als dieser, ungemein sichern || kraftvollen & sichern Kritik || weit mehr aber || Noch mehr aber als Ramsey's, stets kraftvollen & sicheren Kritik verdanke ich || Mehr noch aber, als dieser, stets kraftvollen & sichern Kritik verdanke ich || Mehr noch als R.'s stets kraftvollen Kritik verdanke ich derjenigen || der Kritik, die Herr Piero || P. Sraffa, Lehrer der Nationalökonomie an der Universität || in Cambridge, unermüdlich an meinen Gedanken geübt 120 hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe diese || sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle an die || der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es (in unserm dunkeln Zeitalter) dieser dürftigen Arbeit beschieden sein sollte || könnte || möchte, Licht in das eine oder andre || andere Gehirn zu werfen. Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen.

Documento: Ts-225,III[3] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben: mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch als dieser, stets kraftvollen und sichern, Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer der Nationalökonomie dieser Universität, Herr P. Sraffa, unablässig

an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken.

Documento: Ms-136,94a[5]et94b[1] (date: 1948.01.11).txt

Testo:

Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen 94 ihn auffassen, allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem landläufigen & nicht sehr interessanten gebildet sei || ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden & befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse aufzuzeigen. || zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist allerdings aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden & er befestigt diese Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant; außer darum, weil || wenn wir nicht an ihm gewisse Gefahren demonstrieren können. || es sei denn zur || als Warnung.α

Documento: Ts-232,679[3] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

288 Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen ihn auffassen allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem Landläufigen und nicht sehr interessanten gebildet ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden und befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden und er befestigt diese Mißverständnisse; Er ist durchaus nicht interessant; es sei denn als Warnung.

Documento: Ms-136,46b[1] (date: 1948.01.02).txt

Testo:

Nun, wenn wir Wesen bei der Arbeit sähen, deren Arbeitsrhythmus, deren Mienenspiel, etc. dem unsern ähnlich wäre, nur daß diese Leute nicht sprächen, dann würden wir vielleicht sagen, sie dächten, überlegten, machten Entscheidungen. Das heißt: es wäre eben in so einem Falle viel dem der uns bekannten || gewöhnlichen Menschen ähnlich. Und es ist nicht klar wieviel ähnlich sein muß, daß || damit wir den Begriff "Denken", der in unserm Leben zuhause ist, auch bei ihnen anzuwenden ein Recht hätten. || haben. || Und wie soll man entscheiden, wie genau die Analogie sein muß, damit wir ein Recht haben für diese Leute den Begriff 'Denken' zu verwenden, der in unserm Leben seine Heimat hat?

Documento: Ms-102,1v[2]et2v[1] (date: 1914.10.31).txt

Testo:

31.10.14. Heute früh weiter gegen Krakau. Den ganzen Tag gearbeitet. Habe das Problem verzweifelt gestürmt! Aber ich will eher mein Blut vor dieser Festung lassen ehe ich unverrichteter Dinge abziehe. Die größte Schwierigkeit ist die einmal eroberten Forts zu halten bis man ruhig in ihnen sitzen kann. Und bis nicht die Stadt gefallen ist kann man nicht für immer ruhig in einem der Forts sitzen. —. Heute nacht habe ich Wache und bin leider schon durch das intensive Arbeiten sehr müde. Meine Arbeit noch immer ohne Erfolg! Nur zu! —. Stehen heute nacht in Szczucin. —.

Documento: Ts-232,771[6] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

726 Will ich also sagen, gewisse Tatsachen seien gewissen Begriffsbildungen günstig; oder ungünstig? Und lehrt das die Erfahrung? Es ist Erfahrungstatsache, daß Menschen ihre Begriffe ändern, wechseln, wenn sie neue Tatsachen kennenlernen; wenn dadurch, was ihnen früher wichtig war, unwichtig wird, und umgekehrt. (Man findet z.B.: was früher als Artunterschied galt, sei eigentlich nur ein Gradunterschied.) ((Zur Betrachtung über den Farbbegriff und anderes)).

Documento: Ms-183,134[3]et135[1] (date: 1932.01.11).txt

Testo:

11.1.32. Wieder in Cambridge zurück, nachdem ich viel erlebt habe: Marguerite, die mich heiraten will(!), Streit in der Familie, etc.α – Ich bin aber im Geist schon so uralt, 135 daß ich nichts Unreifes mehr tun darf & die Marguerite ahnt nicht wie alt ich bin. Ich erscheine mir selbst wie ein alter Mann. Meine philosophische Arbeit kommt mir jetzt vor wie eine Ablenkung von dem Schweren, wie eine Zerstreuung ein Vergnügen dem ich mich nicht mit ganz gutem Gewissen hingebe. Als ginge ich in's Kino statt einen Kranken zu pflegen.

Documento: Ms-136,59a[1] (date: 1948.01.04).txt

Testo:

Wenn man an's denkende Arbeiten ohne alles Sprechen denkt, so || auch das denkende Arbeiten noch in unsre Betrachtung einbezieht, so erkennt man, daß unser Begriff 'denken' eben eine Menge in sich begreift. || ein weitverzweigter Begriff ist. Daß ihm sozusagen ein weitverzweigtes Verkehrsnetz entspricht. || Wenn man auch das denkende Arbeiten, ohne alles Reden, in unsre Betrachtung einbezieht, so sieht man, daß unser Begriff 'denken' ein weitverzweigter ist. Wie ein weitverzweigtes Verkehrsnetz, das viele entlegene Orte mit einander verbindet.

=====
=====

Topic 5:

sat,z, beweis, sinn, allgemein, form, logisch, wahr, kreis, fall, falsch

Documento: Ms-109,113[5]et114[1] (date: 1930.09.07).txt

Testo:

Der Satz „der Fleck ist im Quadrat“ hält gleichsam selbst den Fleck bloß im Quadrat, das heißt, beschränkt die Freiheit des Flecks nur auf diese Weise & gibt ihm sonst || innerhalb des Quadrats || in dem Quadrat Freiheit. Der Satz bildet dann einen Rahmen der die Freiheit des Flecks begrenzt & ihn innerhalb frei läßt, das heißt mit seiner Lage nichts zu schaffen hat. – Dazu muß aber der Satz (gleichsam eine Kiste in der der Kreis – im übrigen frei – eingesperrt ist) die logische Natur dieses Rahmens haben & das hat er denn ich könnte jemandem den Satz erklären & dann jene Möglichkeiten auseinandersetzen || (point out) & zwar (ganz) unabhängig davon ob ein solcher Satz wahr ist oder nicht also unabhängig von einer Tatsache.

Documento: Ts-213,624r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Satz von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ts-212,XVII-120-1[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-120-1 680 14 Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Sinn von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es

hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ts-211,680[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann, um den Sinn von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen, fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen: wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen; denn es hat keinen Sinn, vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen, die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist, so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit, nicht von ihrem Beweis, oder Gegenbeweis, reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein und bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ms-113,106v[3]et107r[1] (date: 1932.05.14).txt

Testo:

Der bewiesene mathematische Satz hat in seiner Grammatik zur Wahrheit hin ein Übergewicht. Ich kann um den Sinn von $25 \times 25 = 625$ zu verstehen fragen: wie wird dieser Satz bewiesen. Aber ich kann nicht fragen wie wird – oder würde – sein Gegenteil bewiesen denn es hat keinen Sinn vom Beweis des Gegenteils von $25 \times 25 = 625$ zu reden. Will ich also eine Frage stellen die von der Wahrheit des Satzes unabhängig ist so muß ich von der Kontrolle seiner Wahrheit nicht von ihrem Beweis oder Gegenbeweis reden. Die Methode der Kontrolle entspricht dem, was man den Sinn des mathematischen Satzes nennen kann. Die Beschreibung dieser Methode ist allgemein & bezieht sich auf ein System von Sätzen, etwa den Sätzen der Form $a \times b = c$.

Documento: Ts-212,XIX-137-18[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-18 94 55 | [Mengenlehre] Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende || verwirrende modelliert || gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. |

Documento: Ms-162a,77[1]et78[1]et79[1] (date: 1939.01.12).txt

Testo:

Wie wäre es nun mit einem Satz, als dessen Beweis nicht der Beweis seiner Beweisbarkeit, sondern der Beweis seiner Unbeweisbarkeit in einem gewissen System wäre? || gälte? Nun wir hätten hier eine etwas seltsame Ausdrucksweise || Ausdrucksform vor uns. Ein solcher Satz wäre z.B. " $\vdash p \supset q$ ". Warum soll ich nicht festsetzen, daß als Beweis von || des Satzes $\vdash p \supset q$ der (einfache) Beweis dafür gelten solle, der || welcher zeigt, || der Beweis des Satzes $\vdash p \supset q$ die Demonstration sein solle, daß " $\vdash p \supset q$ " kein Russellschen Satz (weil keine Taut.) ist? || keine Tautologie ist? Wir haben dann der mathem. Logik einen Satz hinzugefügt, der a) sich beweisen läßt, b) mit keiner Tautologie äquivalent sein kann || nicht einer der Tautologien || keiner Taut. entsprechen kann; denn sagten wir von irgend einer, sie wäre eigentlich der gleiche mathematische Satz so ließe er || $\vdash p \supset q$ so aufgefaßt, sei eine || entspreche einer Tautologie so ließe sie sich also dadurch beweisen, daß man zeigt, er sei eine Taut., & auch er sei keine Taut.2

Documento: Ts-213,315r[4]et316r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Der Satz "der Fleck ist im Quadrat" hält gleichsam selbst den Fleck bloß im Quadrat, das heißt, er beschränkt die Freiheit des Flecks nur auf diese Weise und gibt ihm in dem Quadrat volle ? Freiheit. Der Satz bildet dann einen Rahmen, der die Freiheit des Flecks beschränkt und ihn innerhalb frei läßt, das heißt, mit seiner Lage nichts zu 316 schaffen hat. – Dazu muß aber der Satz (gleichsam eine Kiste, in der der Fleck eingesperrt ist) die logische Natur dieses Rahmens haben und das hat er, denn ich könnte jemandem den Satz erklären und dann jene Möglichkeiten auseinandersetzen und zwar unabhängig davon, ob ein solcher Satz wahr ist oder nicht, also unabhängig von einer Tatsache.

Documento: Ts-212,X-70-12[3]etX-70-12[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

4b Der Satz "der Fleck ist im Quadrat" hält gleichsam selbst den Fleck bloß im Quadrat, das heißt, er beschränkt die -70-13 364 4b Freiheit des Flecks nur auf diese Weise und gibt ihm in dem Quadrat volle ? Freiheit. Der Satz bildet dann einen Rahmen, der die Freiheit des Flecks beschränkt und ihn innerhalb frei läßt, das heißt, mit seiner Lage nichts zu schaffen hat. – Dazu muß aber der Satz (gleichsam eine Kiste, in der der Fleck eingesperrt ist) die logische Natur dieses Rahmens haben und das hat er, denn ich könnte jemandem den Satz erklären und dann jene Möglichkeiten auseinandersetzen und zwar unabhängig davon, ob ein solcher Satz wahr ist oder nicht, also unabhängig von einer Tatsache.

Documento: Ts-211,363[5]et364[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Der Satz "der Fleck ist im Quadrat" hält gleichsam selbst den Fleck bloß im Quadrat, das heißt, er beschränkt die 364 Freiheit des Flecks nur auf diese Weise und gibt ihm in dem Quadrat volle ? Freiheit. Der Satz bildet dann einen Rahmen, der die Freiheit des Flecks beschränkt und ihn innerhalb frei läßt, das heißt, mit seiner Lage nichts zu schaffen hat. – Dazu muß aber der Satz (gleichsam eine Kiste, in der der Fleck eingesperrt ist) die logische Natur dieses Rahmens haben und das hat er, denn ich könnte jemandem den Satz erklären und dann jene Möglichkeiten auseinandersetzen und zwar unabhängig davon, ob ein solcher Satz wahr ist oder nicht, also unabhängig von einer Tatsache.

=====

Topic 6:

zahl, unendlich, reihe, gesetz, punkt, resultat, rechnung, möglichkeit, groß, experiment

Documento: Ts-213,742r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

"Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve." Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten, sondern ist ein Gesetz, dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz, nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: "welche Punkte", – so kann ich nur sagen: "nun, z.B., die Punkte P, Q, R, etc.". Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann, von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte, die auf der Kurve liegen, daß man andererseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber beschreiben läßt und die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte, – eine Gesamtheit die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits und Punkte auf der Kurve andererseits – aber nicht "alle

Punkte der Kurve". Das Maximum liegt höher als irgend welche Punkte der Kurve, die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, und also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

Documento: Ms-113,86v[2]et87r[1] (date: 1932.05.07).txt

Testo:

„Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.“ Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten sondern ist ein Gesetz dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: „welche Punkte“, || – so kann ich nur sagen: „nun, z.B. die Punkte P, Q, R, etc.“. Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte die auf der Kurve liegen, daß man andererseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber wohl beschreiben läßt & die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte eine Gesamtheit die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits & Punkte auf der Kurve andererseits – aber nicht „alle Punkte der Kurve“. Das Maximum liegt höher als irgendwelche Punkte der Kurve die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, & also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

Documento: Ts-211,650[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

“Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.“ Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten, sondern ist ein Gesetz, dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz, nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: “welche Punkte”, – so kann ich nur sagen: “nun, z.B., die Punkte P, Q, R, etc.”. Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann, von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte, die auf der Kurve liegen, daß man andererseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber beschreiben läßt und die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte, – eine Gesamtheit, die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits und Punkte auf der Kurve andererseits – aber nicht “alle Punkte der Kurve“. Das Maximum liegt höher als irgend welche Punkte der Kurve, die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, und also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

Documento: Ts-211,670[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Man wunderte sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

Documento: Ts-213,739r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

Documento: Ms-113,100r[3]et100v[1] (date: 1932.05.09).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß „zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten“ noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

Documento: Ts-212,XIX-137-4[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-4 670 55 Man wundert sich darüber, daß “zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten” noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes $\sqrt{2}$? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

Documento: Ms-106,60[5]et62[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Nun scheint es aber eine Frage zu geben, ob alle Gesetze die ich durch die geometrische Methode geben kann einem Gesetz der Arithmetik entsprechen. (Umgekehrt ist es klar daß jedes Gesetz das mir fortlaufend Ziffern liefert, geometrisch einem Punkt entspricht.) Es ist klar α daß die Zahlenfolge die solche Punkte liefern || ein Punkt liefert der konstruiert werden kann einem arithmetischen Gesetz entspricht & die durch einen zufälligen Schnitt gegebenen können uns unter den arithmetisch bestimmten jedenfalls nicht fehlen.

Documento: Ms-106,68[2]et70[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Wir wären dann in jedem Fall aus dem Wasser. Entweder ist die geometrische Methode eine arithmetische, dann darf sie in der Arithmetik benützt werden um die irrationale Zahl zu definieren oder sie ist keine arithmetische, dann liefert sie uns eine unendliche Extension & diese sind Gegenstände der Arithmetik. Man würde dann sagen: Irrationale Zahlen sind uns entweder durch arithmetische Gesetze gegeben oder nicht; daß es solche gibt die uns nicht durch arithmetische Gesetze gegeben sind sehen wir z.B. dadurch, daß eine geometrische Methode Extensionen liefert die durch kein arithmetisches Gesetz gegeben sind.

Documento: Ts-208,23r[3] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Woher bezieht das Axiom mult. ax. seine Wahrscheinlichkeit? Doch daher, daß man im Falle einer endlichen Klasse von Klassen eine Selektion tatsächlich herstellen kann. Wie ist es aber bei unendlich vielen Teilklassen? Es ist offenbar, daß ich hier nur das Gesetz der Bildung einer Selektion kennen kann. Aus einer endlichen Klasse von Klassen kann ich nun etwas wie eine willkürliche Selektion bilden. Ist das bei einer unendlichen Klasse von Klassen denkbar? Es scheint mir unsinnig zu sein.

=====

=====

Topic 7:

regel, spiel, sprache, grammatisch, bestimmt, zug, richtung, verneinung, schachspiel, pfeil

Documento: Ms-142,48[2]et49[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

52 Denken wir doch daran, in was für || welchen Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel könnte || kann im Unterricht ein Behelf || ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. 49 Sie wird dem Lernenden mitgeteilt & darauf ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder auch: ihr Ausdruck || Eine Regel findet weder im Unterricht noch noch in der Praxis des Spiels || im Spiel selbst Verwendung, noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach diesen || den & den Regeln gespielt & meinen der Beobachter könne sie aus der Praxis des Spiels ablesen, gleichsam wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – || , weil ein Beobachter sie aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden & einer richtigen Spielhandlung? – Nun, es gibt (ja) dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke nur an die Art || daran, wie wir uns z.B.korrigieren, wenn wir uns versprochen haben || man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. Aber es kann in besonderen Fällen auch der Unterschied zwischen einem Fehler & einer richtigen Spielhandlung gänzlich verschwimmen. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen. || Denke an das Benehmen, welches || das für das Korrigieren eines Versprechens charakteristisch ist.

Documento: Ts-220,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran, wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

Documento: Ts-239,42[2]et43[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

52 || 9. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder 43. im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter sie || diese Regel aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke daran wie man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

Documento: Ts-227a,48[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

54. Denken wir doch daran, in was für Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel kann ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. Sie wird dem Lernenden mitgeteilt und ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder: Eine Regel findet weder im Unterricht noch im Spiel selbst Verwendung; noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach den und den Regeln gespielt, weil ein Beobachter diese Regeln aus der Praxis des Spiels ablesen kann, – wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. - - Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden und einer richtigen Spielhandlung? – Es gibt dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich, zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen.

Documento: Ts-220,61[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

80. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelte) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc..– Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

Documento: Ts-239,61[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

80 || 7. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelte) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc..– Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel, und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

Documento: Ms-142,71[2] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

79 || 80 Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, indem || so zwar, daß sie verschiedene bestehende (geregelte) Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten || spielen, || – dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen || werfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen & bewerfen, etc.. – Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel & richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen & ‘make up the rules as we go along’? Ja auch den, in welchen wir sie abändern, || – as we go along.

Documento: Ts-222,145[2] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu nennen || zu nehmen sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Daß man den Witz dieser Vorschrift || Regel nicht einsehe. Etwa, wie man auch den Witz einer Vorschrift nicht einsähe, jeden Stein dreimal umzudrehen, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so

würden wir uns wundern, und Vermutungen über den Zweck || Ursprung zu || so einer Regel anstellen. ("Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?")

Documento: Ts-227a,70[2] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

83. Steckt uns da nicht die Analogie der Sprache mit dem Spiel ein Licht auf? Wir können uns doch sehr wohl denken, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, so zwar, daß sie verschiedene bestehende Spiele anfangen, manche nicht zu Ende spielten, dazwischen den Ball planlos in die Höhe werfen, einander im Scherz mit dem Ball nachjagen und bewerfen, etc.. Und nun sagte Einer: Die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel, und richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und gibt es nicht auch den Fall, wo wir spielen und – 'make up the rules as we go along'? Ja auch den, in welchem wir sie abändern – as we go along.

Documento: Ts-221a,265[2] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu nehmen sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Daß man den Witz dieser Vorschrift || Regel nicht einsähe. Etwa, wie man auch den Witz einer Vorschrift nicht einsähe, jeden Stein dreimal umzudrehen, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern und Vermutungen über den Zweck zu einer Regel anstellen. ("Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?")

=====

Topic 8:

schmerz, ausdruck, gefühl, sprache, empfindung, sprachspiel, zustand, inner, kind, äußerung

Documento: Ts-233b,25[4] (date: 1948.08.01?-1948.10.31?).txt

Testo:

Es ist Eines, akute Furcht empfinden, und ein anderes, jemand 'chronisch' fürchten. Aber Furcht ist keine Empfindung. 'Schreckliche Furcht': sind es die Empfindungen, die so schrecklich sind? Typische Ursachen des Schmerzes einerseits, der Depression. Trauer, Freude andererseits. Ursache dieser zugleich ihr Objekt. Das Benehmen des Schmerzes und das Benehmen der Traurigkeit. – Man kann diese nur mit ihren äußeren Anlässen beschreiben. (Wenn die Mutter das Kind allein läßt, mag es vor Trauer weinen; wenn es hinfällt, vor Schmerz.) Benehmen und Art des Anlasses gehören zusammen.

Documento: Ms-134,77[3] (date: 1947.03.29).txt

Testo:

29.3. Das Sprechen der Musik. Vergiß nicht, daß ein Gedicht, obgleich || wenn auch in der Sprache der Mitteilung abgefaßt, nicht in einem || im Sprachspiel der Mitteilung verwendet wird. Könnte man sich nicht denken, daß Einer der Musik nie gekannt hat & zu uns kommt & jemand einen nachdenklichen Chopin spielen hört, daß der überzeugt wäre, dies sei eine Sprache & man habe || wolle ihm nur den Sinn geheimhalten. In der Wortsprache ist ein starkes musikalisches Element. (Ein Seufzer,) der Tonfall der Frage, der Verkündigung, der Sehnsucht, alle die unzähligen Gesten des Tonfalls.) 39

Documento: Ms-137,37a[2] (date: 1948.03.24).txt

Testo:

Wer also die Furcht in einem Gesicht sieht, sieht der (noch) mehr als der || derjenige, welcher || der das Gesicht genau portraitiert || abbilden könnte, aber nicht im Stande wäre, Furcht nicht in ihm zu erkennen kann? – Die Frage ist eigentlich die gleiche, wie die , || : ob das Erkennen der Furcht in einem Gesicht ein “Sehen” zu nennen ist. || : Ist das Erkennen der Furcht in einem Gesicht ein ‘Sehen’ zu nennen? Es könnte eine Sprache geben in der es falsch wäre || sprachunrichtig sein zu sagen “Ich sehe Furcht in diesem Gesicht”. Es würde uns gelehrt: ein furchtsames Gesicht könne man ‘sehen’; die Furcht in ihm, die Ähnlichkeit oder Verschiedenheit zweier Gesichter ‘bemerke’ man.

Documento: Ms-124,238[3]et239[1] (date: 1944.07.03).txt

Testo:

Aber kommt, was Du sagst, nicht doch darauf hinaus, daß es ohne Schmerzbenehmen auch keinen Schmerz gibt? || , daß es keinen Schmerz geben kann || gibt ohne Schmerzbenehmen? – Es kommt darauf hinaus, zu sagen, daß man nur vom lebenden Menschen, oder dem, was ihm ähnlich ist (sich ähnlich benimmt) sagen kann || man könne nur vom lebenden Menschen, oder dem, was ihm ähnlich ist (sich ähnlich benimmt) sagen, || : es habe Empfindungen, sehe, sei blind, höre, sei taub, wache, oder sei bewußtlos, etc. || sei bei Bewußtsein oder bewußtlos. || 239 es habe Empfindungen; sehe; sei blind; sei bei Bewußtsein, oder bewußtlos etc.

Documento: Ts-245,285[2] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1556. Das Sprechen der Musik. Vergiß nicht, daß ein Gedicht, wenn auch in der Sprache der Mitteilung abgefaßt, nicht im Sprachspiel der Mitteilung verwendet wird. Könnte man sich nicht denken, daß einer, der Musik nie gekannt hat und zu uns kommt und jemand || jemanden einen nachdenklichen Chopin spielen hört, daß der überzeugt wäre, dies sei eine Sprache und man wolle ihm nur den Sinn geheimhalten. In der Wortsprache ist ein starkes musikalisches Element. (Ein Seufzer, der Tonfall der Frage, der Verkündigung, der Sehnsucht, alle die unzähligen Gesten des Tonfalls.)

Documento: Ts-229,396[2] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1556. Das Sprechen der Musik. Vergiß nicht, daß ein Gedicht, wenn auch in der Sprache der Mitteilung abgefaßt, nicht im Sprachspiel der Mitteilung verwendet wird. Könnte man sich nicht denken, daß Einer, der Musik nie gekannt hat und zu uns kommt und jemand einen nachdenklichen Chopin spielen hört, daß der überzeugt wäre, dies sei eine Sprache und man wolle ihm nur den Sinn geheimhalten. In der Wortsprache ist ein starkes musikalisches Element. (Ein Seufzer, der Tonfall der Frage, der Verkündigung, der Sehnsucht, alle die unzähligen Gesten des Tonfalls.)

Documento: Ms-137,114a[7]et114b[1] (date: 1948.12.01).txt

Testo:

1.12. 114 Wie vergleicht sich das Benehmen des Zornes, der Freude, der Hoffnung, des Erwartens, des Glaubens, der Liebe, des Verstehens? – Stelle einen zornigen Menschen dar! || den Zorn dar! Das ist leicht. Einen Freudigen || Die Freude, – da käme es drauf an: was für eine Freude? Die Freude des Wiedersehns, oder die Freude beim Hören einer Musik ...? – Die Hoffnung? Das wäre schwer. Warum? Es gibt nicht Gebärden der Hoffnung. Wie drückt die Hoffnung sich aus, daß er wiederkommen wird?

Documento: Ms-136,68b[2]et69a[1] (date: 1948.01.06).txt

Testo:

Ich sage hier freilich auch etwas irrelevantes. Denn das || Das Kind muß nicht zuerst einen primitiven Ausdruck gebrauchen, den wir dann durch den gebräuchlichen ersetzen. Warum soll es nicht sogleich den Ausdruck der Erwachsenen gebrauchen, den öfters gehört hat. Wie es “errät”, daß dies der richtige Ausdruck ist, oder wie es drauf kommt ihn zu gebrauchen ist ja ganz

gleichgültig. Hauptsache ist: es gebraucht ihn – nach welchen Präliminarien immer – so wie die Erwachsenen 69 ihn gebrauchen: d.h., bei denselben Anlässen, in der gleichen Umgebung. Er sagt || errät auch: der Andre habe gedacht

Documento: Ms-142,27[2] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

30 Wer in ein fremdes Land kommt, wird manchmal die Sprache der dort Einheimischen durch hinweisende Erklärungen lernen, die sie ihm geben, & er wird die Deutung dieser Erklärungen oft raten müssen, & manchmal richtig, manchmal falsch, raten. Und nun können wir, glaube ich, sagen: || , Augustinus beschreibe das Lernen der menschlichen Sprache so, als käme das Kind in ein fremdes Land und verstehe die Sprache des Landes nicht, das heißt, || – habe bereits eine Sprache, nur nicht diese. Oder auch: – als könne das Kind schon denken, nur noch nicht reden || sprechen. Und ‘denken’ hieße hier etwa: || etwas, wie, zu sich selbst reden.

Documento: Ts-239,22[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

36. Wer in ein fremdes Land kommt, wird manchmal die Sprache der dort Einheimischen durch hinweisende Erklärungen lernen, die sie ihm geben, und er wird die Deutung dieser Erklärungen oft raten müssen und manchmal richtig, manchmal falsch, raten. Und nun können wir, glaube ich, sagen: Augustinus beschreibe das Lernen der menschlichen Sprache so, als käme das Kind in ein fremdes Land und verstehe die Sprache des Landes nicht, das heißt: habe bereits eine Sprache, nur nicht diese. Oder auch: – als könne das Kind schon denken, nur noch nicht sprechen. Und ‘denken’ hieße hier etwas, wie, || : zu sich selbst || selber reden.

=====

Topic 9:

wort, bedeutung, rot, farbe, name, gebrauch, verschieden, erklärung, sprache, sinn

Documento: Ms-142,33[3]et34[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

37 Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es doch so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich “Namen” heißt, einen Einwand zu machen; & den kann man so ausdrücken, || : daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigename im 34 gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort “Nothung”. Das Schwert Nothung aber besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber “Nothung” der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; & da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz “Nothung hat eine scharfe Schneide” ein Wort, das keine Bedeutung hat & daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort Nothung bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ts-239,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37 || 44. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn || . Denn man ist versucht, gegen das,

was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigennamen im 29. gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ts-227a,34[2]et35[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

39. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es offenbar kein Name ist? – Gerade darum. Denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. – 35 – Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigennamen im gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist, oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat, und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn; also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ts-220,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37. Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigennamen im 29. gewöhnlichen Sinn ist etwa || z.B. das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

Documento: Ms-120,1v[2]et2r[1]et2v[1] (date: 1937.11.20).txt

Testo:

"Rot ist doch diese Vorstellung. –" (Dabei schau ich auf etwas Rotes.) Aber wundert es Dich nicht, daß Du ihr einen Namen geben kannst? Wozu dieses Aussprechen || Hervorbringen von Lauten, während Du die Vorstellung hast? Zu was ist sie || es nütze? Und es ist uns dabei gar nicht, als hätten wir etwas einen Namen zugeordnet, sondern als hätten wir nur einfach gesagt wie das, was wir sehen, ist. (Nämlich) so als wäre das Wort 'rot' und die Farbe eins. || Eins. Und das heißt,

|| : wir reagieren mit dem Wort 'rot'. "Aber doch auf die rote Farbe!" Ich || Ja ich könnte sagen: gleichgültig auf welche Farbe, wenn sie mir nur 'rot' vorkommt. Aber was heißt das hier, eine Farbe käme mir rot vor? Ich habe ja keine anderen Muster dieser Farbe; also kommt mir vor sie heiße 'rot'. Ich kann doch nicht sagen: sie kommt mir vor, wie sie mir vorkommt. || sie scheint mir zu sein, wie sie mir zu sein scheint. Und doch ist es mir, als könnte ich sagen: "Ob ich mich nun irre, oder nicht – diese Farbe erscheint mir rot." Es ist, als sagte ich einen bestimmten Charakter von der Farbe des Gegenstandes aus, den roten Charakter. Als applizierte ich immer wieder die Röte die ich sehe, auf etwas Anderes || anderes, zöge sie gleichsam immer wieder der Farbe an. (Als hätte es Sinn von Beethoven zu sagen "er ist ein Beethoven!", Watson machte mich auf eine Stelle in Omar Kayam aufmerksam "and this ... || round mug men call 'the sky'" [beiläufig].)

Documento: Ts-227a,87[5]et88[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

121 || 0. Wenn ich über Sprache (Wort, Satz, etc.) rede, muß ich die Sprache des Alltags reden. Ist diese Sprache etwa zu grob, materiell, für das, was wir sagen wollen? Und wie wird denn eine andere gebildet? – Und wie merkwürdig, daß wir dann mit der unsern überhaupt etwas anfangen können! Daß ich bei meinen Erklärungen, die Sprache betreffend, schon die volle Sprache (nicht etwa eine vorbereitende, vorläufige) anwenden muß, zeigt schon, daß ich nur Äußerliches – 88 – über die Sprache vorbringen kann. Ja, aber wie können uns diese Ausführungen dann befriedigen? – Nun, deine Fragen waren ja auch schon in dieser Sprache abgefaßt; mußten in dieser Sprache ausgedrückt werden, wenn etwas zu fragen war! Und Deine Skrupel sind Mißverständnisse. Deine Fragen beziehen sich auf Wörter; so muß ich von Wörtern reden. Man sagt: Es kommt nicht aufs Wort an, sondern auf seine Bedeutung; und denkt dabei an die Bedeutung, wie an eine Sache von der Art des Worts, wenn auch vom Wort verschieden. Hier das Wort, hier die Bedeutung. Das Geld und die Kuh, die man dafür kaufen kann. (Anderseits aber: das Geld, und sein Nutzen.)

Documento: Ts-230b,2[3]et3[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

6. Wenn ich über Sprache (Wort, Satz, etc.) rede, muß ich die Sprache des Alltags reden. Ist diese Frage || Sprache etwa zu grob, materiell, für das, was wir sagen wollen? Und wie könnte man eine andere bilden? – Und wie merkwürdig, daß wir dann mit der unsern überhaupt etwas anfangen können! Daß ich in den philosophischen Erklärungen über die Sprache schon die volle Sprache (nicht etwa eine vorbereitende, vorläufige) anwenden muß, zeigt schon, daß ich nur Äußerliches über die Sprache vorbringen kann. "Ja, aber wie können uns diese Ausführungen dann befriedigen?" – Nun, deine Fragen waren ja auch schon in dieser Sprache abgefaßt! – Und deine Skrupel sind Mißverständnisse. – Deine Fragen beziehen sich auf Wörter, so muß ich von Wörtern reden. Man sagt: Es kommt nicht aufs Wort an, sondern auf seine – 3 – Bedeutung; und denkt dabei an die Bedeutung, wie an eine Sache von der Art des Worts, wenn auch vom Wort verschieden. Hier das Wort, hier die Bedeutung. Das Geld, und die Kuh, die man dafür kaufen kann. (Anderseits aber: das Geld, und sein Nutzen.) (⇒504)

Documento: Ts-230a,2[3]et3[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

6. Wenn ich über Sprache (Wort, Satz, etc.) rede, muß ich die Sprache des Alltags reden. Ist diese Frage || Sprache etwa zu grob, materiell, für das, was wir sagen wollen? Und wie könnte man eine andere bilden? – Und wie merkwürdig, daß wir dann mit der unsern überhaupt etwas anfangen können! Daß ich in den philosophischen Erklärungen über die Sprache schon die volle Sprache (nicht etwa eine vorbereitende, vorläufige) anwenden muß, zeigt schon, daß ich nur Äußerliches über die Sprache vorbringen kann. "Ja, aber wie können uns diese Ausführungen dann befriedigen?" – Nun, deine Fragen waren ja auch schon in dieser Sprache abgefaßt! – Und deine Skrupel sind Mißverständnisse. – Deine Fragen beziehen sich auf Wörter, so muß ich von Wörtern reden. Man sagt: Es kommt nicht aufs Wort an, sondern auf seine – 3 – Bedeutung; und denkt dabei an die Bedeutung, wie an eine Sache von der Art des Worts, wenn auch vom Wort verschieden. Hier das Wort, hier die Bedeutung. Das Geld, und die Kuh, die man dafür kaufen kann. (Anderseits aber: das Geld, und sein Nutzen.) (⇒504)

Documento: Ts-230c,2[3]et3[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

6. Wenn ich über Sprache (Wort, Satz, etc.) rede, muß ich die Sprache des Alltags reden. Ist diese Frage || Sprache etwa zu grob, materiell, für das, was wir sagen wollen? Und wie könnte man eine andere bilden? – Und wie merkwürdig, daß wir dann mit der unsern überhaupt etwas anfangen können! Daß ich in den philosophischen Erklärungen über die Sprache schon die volle Sprache (nicht etwa eine vorbereitende, vorläufige) anwenden muß, zeigt schon, daß ich nur Äußerliches über die Sprache vorbringen kann. “Ja, aber wie können uns diese Ausführungen dann befriedigen?” – Nun, deine Fragen waren ja auch schon in dieser Sprache abgefaßt! – Und deine Skrupel sind Mißverständnisse. – Deine Fragen beziehen sich auf Wörter, so muß ich von Wörtern reden. Man sagt: Es kommt nicht aufs Wort an, sondern auf seine – 3 – Bedeutung; und denkt dabei an die Bedeutung, wie an eine Sache von der Art des Worts, wenn auch vom Wort verschieden. Hier das Wort, hier die Bedeutung. Das Geld, und die Kuh, die man dafür kaufen kann. (Anderseits aber: das Geld, und sein Nutzen.) (⇒504)

Documento: Ms-114,85v[4]et86r[1] (date: 1933.10.01?-1933.12.31?).txt

Testo:

Wenn ich über Sprache (Wort, Satz, etc.) rede, muß ich die Sprache des Alltags reden. Ist diese Sprache etwa zu grob, materiell, für das, was wir sagen wollen? Wie ist eine andere || Und wie wird denn eine andere 110 gebildet? – Und wie merkwürdig, daß wir dann mit der unsern überhaupt etwas anfangen können! Daß ich bei || in den philosophischen Erklärungen der || über die Sprache schon die volle Sprache (nicht etwa eine vorbereitende, vorläufige) anwenden muß, zeigt schon, daß ich nur Äußerliches über die Sprache vorbringen kann. “Ja, aber wie können uns diese Ausführungen dann befriedigen?” – Nun, Deine Fragen wären || waren ja auch schon in dieser Sprache abgefaßt! – Und Deine Skrupel sind Mißverständnisse. – Deine Fragen beziehen sich auf Wörter, so muß ich von Wörtern reden. Man sagt: Es kommt nicht auf's Wort an, sondern auf seine Bedeutung; & denkt dabei an die Bedeutung, wie an eine Sache von der Art des Worts, wenn auch vom Wort verschieden. Hier das Wort, hier die Bedeutung. Das Geld & die Kuh, die man dafür kaufen kann. (Anderseits aber: das Geld, & sein Nutzen.)

=====